liches und sachliches Auftreten und durch seine fachlichen Fähigkeiten und Leistungen. Er weiß: Der Parteisekretär von heute muß ein höheres Wissen haben, weil so komplizierte Probleme wie die Gestaltung sozialistischer Beziehungen der Menschen nur zu lösen sind, wenn er die neuesten theoretischen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Ökonomie wie der Politik kennt.

Wie versteht es nun Genosse Kriese, sich neben seinem Beruf neue politische Kenntnisse anzueignen? Voraussetzung ist, daß er seinen Tagesablauf genau einteilt und auch die Zeit des Studiums mit einplant. Täglich nimmt er die Zeitung zur Hand, vor allem das Zentralorgan unserer Partei, „Neues Deutschland". Zum unentbehrlichen Ratgeber ist ihm die Zeitschrift „Neuer Weg" geworden. Er konzentriert sich hauptsächlich auf die Leitartikel und auf Beiträge, die wichtige Erfahrungen der Parteiarbeit vermitteln. Ihn interessieren vor allem auch <Jie Probleme des Kampfes der westdeutschen Arbeiterklasse und die Erfahrungen der Bruderparteien im Kampf um sozialen Fortschritt und gegen den Imperialismus. Die regelmäßige Teilnahme am Parteilehrjahr ist ihm zur Selbstverständlichkeit geworden. Hier festigt er seine theoretischen Erkenntnisse. Da seine Zeit aber bemessen ist, sich systematisch im Selbststudium weiterzuqualifizieren, nimmt er vor allem jede Anleitung und Schulung durch die Kreisleitung wahr. In den propagandistischen Großveranstaltungen z. B. erhält er gute theoretische Grundlagen für seine Arbeit, werden ihm die Beschlüsse des Zentralkomitees erläutert, und es werden ihm Erfahrungen vermittelt, wie man sie am besten verwirklichen kann.

Genosse Kriese weiß aber auch, daß politische und fachliche Kenntnisse eine Einheit darstellen müssen. Deshalb studierte er und erwarb das Prädikat als staatlich geprüfter Landwirt. Für ihn war es besonders wichtig, sich fundiertes Wissen über die neuen Erkenntnisse der Landwirtschaftswissenschaften anzueignen; denn er ging vor Jahren als Kader aufs Land, mit Problemen der Landwirtschaft wenig vertraut.

Der Parteisekretär der LPG Carlow kommt also der Forderung, sein Wissen ständig zu erweitern, gewissenhaft nach. Er betrachtet es gleichermaßen als unabdingbare Voraussetzung guter Leitungstätigkeit, ein gutes Vertrauensverhältnis in der LPG und im Ort herzustellen. Regelmäßig führt er Gespräche mit den Genossen, mit Mitgliedern der LPG und der Dorfbevölkerung, sucht auch oft ihren Rat. Kein Wunder, daß sie eine hohe Meinung von ihm haben.

So sagte zum Beispiel Genossenschaftsbauer Emil Arp: „Zu Egon Kriese habe ich volles Vertrauen. Er besucht uns am Arbeitsplatz, hat immer gute Ratschläge und hilft uns, manches besser zu erkennen. Wenn ich einmal etwas auf dem Herzen hätte, auch privat, dem Egon würde ich mich immer an vertrauen."

Genosse Kriese kann den Genossenschaftsbauern ein guter Berater sein, er kann die Parteiorganisation zielstrebig führen und in der Parteileitung eine auf die Schwerpunkte konzentrierte Arbeit entwickeln, weil er nicht nur die Dokumente und Beschlüsse der Partei studiert, sondern weil er sich zugleich ständig allseitig auch über die Entwicklung in der LPG informiert.

Wie verschafft er sich einen Überblick? Regelmäßig nimmt er an Vorstandssitzungen teil. Mit dem LPG-Vorsitzenden, dem Buchhalter und

MBBWWiiiiir»ifi[iiirnr»irnn-- ~ ririmrn • - r r • • - - • >*"-V• ■ • /-

Zum Tag der Roten Armee

der Roten Armee auf den Zugangsstraßen nach Woronesh und in der Nähe von Usman schwere, erbitterte Kämpfe gegen die Weißgardisten. In der Nacht vom 10. zum 11. November vertrieben Einheiten von Budjonnys Reiterarmee in einem heftigen Angriff die Feinde aus Woronesh und nahmen ihre Verfolgung auf.

Völlig am Ende meiner Kraft schlief ich zu dieser Zeit mitten, in der Nacht ein. Gegen zwei Uhr wurde ich plötzlich von einem lauten „Hurra" geweckt. Ich renne ins Arbeitszimmer des Sekretä rs.

„Budjonny und seine Leute sind in Woronesh! Die Weißgardisten fliehen . . . "

. . . Es wurde hell. Ein grauer, regnerischer Novembermorgen lag über Usman. Der Morgen des Sieges.

Einheiten der Roten Armee zogen in die Stadt ein und sangen Lieder der Revolution. Die Augen der Seeleute leuchteten vor Tapferkeit. Hinter ihnen ritt eine Kolonne Budjonny-Reiter. Das ganze Volk hatte sich dem Appell Lenins Folge leistend, zum Kampf erhoben. Und es siegte.

A. P. A I p a t o w

Matrose der Baltischen Flotte a. D., Mitbegründer der Gesellschaft für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft, Mitarbeiter der Autowerke „Lichatschow"